



Nr. 239.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 12. Oktober 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr M. 1.40 im Fernverkehr M. 1.50. Beleggeld in Württemberg 30 Pfg.

Starke italienische Angriffe am unteren Isonzo.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Weitere feindliche Angriffe im Zentrum der Straße Vapaume—Béronne und südlich der Somme. Weiteres Zurückweichen der Rumänen in Siebenbürgen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 11. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In einzelnen Abschnitten der Armee des Herzog Albrecht von Württemberg und auf der Artoisfront der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern entfalteten die Engländer wieder lebhafteste Patrouillentätigkeit. An der Schlachtfeldfront nördlich der Somme folgten dem starken weit über die Ancre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die auf der Linie Morsal—Bouhavesnes besonders heftig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Sailly der Gegner auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampf abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen. Südlich der Somme gelang es den Franzosen nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer in den auf Bernandobillers vorpringenden Bogen unserer Stellung einzubringen und unsere Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrücken. In der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Genermont und Bovenet. Unsere Flieger schossen 4 Flugzeuge hinter der feindlichen und 4 hinter unserer Linie ab.

Front des deutschen Kronprinzen: Bei Brunay (südlich von Reims) stieß eine deutsche Erkundungsabteilung bis in den 3. französischen Graben vor und machte Gefangene. Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuerfähigkeit im Maasgebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu, abends kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen. Im Abschnitt Thimont—Fleury, östlich von Fleury, wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Von beiden Heeresfronten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Im Marostale leistet der Feind noch zähen Widerstand, im regentalen und nordöstlich von Parajd gab er erneut nach. Westlich von Csil-Szereda und weiter südlich im Mittel wurde er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brassó) geschlagenen zweiten rumänischen Armee wurde fortgesetzt.

Balkankriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse. Unsere Flugzeuggeschwader bombardierten mit Erfolg Truppenverleher bei Konstanza.

Mazedonische Front: Neben stellenweise lebhafterem Feuerkampf kam es an der Cerna, an der Nidje-Planina und in der Gegend von Biumnica (westlich des Wardar) zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der französische Bericht.

(WB.) Paris, 11. Okt. Amtlicher Bericht vom 10. Okt. nachmittags: Südlich der Somme beiderseitige Tätigkeit der Artillerie. Zu Anfang der Nacht legte der Feind schweres Feuer auf Denicourt und beschloß die Umgebung von Libons mit tränenerregenden Granaten. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Amtlicher Bericht vom 10. Okt. abends: Nördlich von der Somme große Artillerietätigkeit auf beiden

Seiten. Ein Handstreich südlich von Sailly-Sailly hat uns 50 Gefangene eingebracht. Südlich von der Somme haben wir auf einer Front von 5 Kilometern zwischen Berny-en-Santerre und Chaulnes angegriffen. Unsere Infanterie hat die feindliche Stellung, die ihr Angriffsziel bildete, in starkem Ansturm genommen und sie an einzelnen Stellen merklich überschritten. Der Weiler Bovenet, die Waldbrüder nördlich und westlich von Ablaincourt und der größte Teil des Waldes von Chaulnes sind erobert worden. Der Feind hat beträchtliche Verluste erlitten, namentlich in der Gegend von Ablaincourt. 1250 Gefangene sind bis zum gegenwärtigen Augenblick gezählt worden. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Flugwesen: In der Nacht vom 9. auf den 10. Okt. hatten der Feldwebel, Flugzeugführer Baron und Feldwebel Chezar in Stuttgart die Fabrik von Bosch beschossen. Man sah starken Rauch infolge der Beschädigung von dieser Fabrik aufsteigen.

Entente pessimismus über die Kriegslage.

(WB.) London, 11. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Wenn wir bedenken, daß Rumänien eine Million gedrückter Soldaten hat und die russischen Divisionen und eine serbische Division an der Donau sind, so ist es klar, daß nur ein guter Heerführer und Einheit im Kommando nötig sind, um diese vorteilhafte Lage auszunutzen, denn ohne diese sind Armeen nichts wert und je größer sie sind, desto größeres Hemmnis werden sie. — In der Wochenübersicht des „Manchester Guardian“ vom 7. Oktober heißt es: Die Lage in Osteuropa ist nicht sehr befriedigend. Während die Russen angreifen, ohne entscheidende Erfolge zu erringen, werden die Rumänen allmählich aus Siebenbürgen herausgedrängt. Rußland tut alles, was es kann, ohne jedoch auf die Verteidigung des Feindes großen Eindruck zu machen. Der Verfasser erklärt, ein oberflächlicher Optimismus über den Krieg sei gefährlich. — Die „Times“ vom 9. Oktober schreibt im Leitartikel: Aus zwei Gründen sollten wir uns eines übertriebenen Jubels über die Sommeschlacht enthalten. Der erste liegt in der möglichen Gefahr für Rumänien, dem unmittelbar zu helfen schwer ist; der zweite Grund ist, daß die Alliierten trotz ihrer großen Erfolge in den letzten Monaten ihrem Ziele, die deutschen Straßen nach dem Osten abzuschneiden, nur wenig näher gekommen sind. — „Daily News“ vom 10. Okt. schreiben: Es war eine populäre Auffassung, daß die Intervention von Rumänien einen bemerkenswerten Einfluß auf den Verlauf des Krieges haben würde. Diese Erwartung war nicht sehr begründet und hat sich nicht gerechtfertigt. Auch die Schlacht an der Somme erfüllt nicht ganz das Versprechen einer baldigen Entscheidung, die im August möglich erschien. Die Bewegung ist langsam und der Oktober ist schon vorgeschritten.

(WB.) Bern, 11. Okt. „Popolo d'Italia“ spricht in einem Leitartikel von der furchtbaren und entschlossenen Offensive der Deutschen gegen Rumänien. Es sei vorauszusehen, daß die deutschen in Rumänien siegreichen Divisionen auf einen anderen Kriegsschauplatz geworfen würden, wo sie die Handlungsfreiheit der Entente lähmen und ihr vielleicht gar die errungenen Vorteile wieder entreißen könnten. Daburaz würde das Prestige der Entente stark leiden und niemand könne voraussehen, welche Folgen das bei den feindlichen Staaten und Neutralen haben würde. Bis jetzt habe Frankreich allein ernsthafte und wirksame Hilfe gebracht. Auch Rußland habe die nötigen Truppen nach Rumänien entsandt. England aber habe nicht geleistet, was man von ihm haben erwarten dürfen. Italiens Beteiligung komme noch kaum bei dem kleinen Montenegro zu Anfang des Weltkrieges gleich. In der Entente streiten die Minister zueinander und handeln zu wenig. — Auch die römische Presse betont einstimmig die Dringlichkeit einer kräftigen Hilfeleistung für Rumänien. Vor allem sei ein entschlossenes Vorgehen Sarraills wünschenswert. — „Tribuna“ sagt, es ist unerlässlich notwendig,

daß die Alliierten das rumänische Problem mit allem Ernst betrachten, im jetzigen Augenblick könne der Vierverband der Lage in Rumänien weder gleichgültig noch teilnahmslos gegenübersehen.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Starke italienische Angriffe am Isonzo.

(WB.) Wien, 11. Okt. Amtlich wird veranbart vom 11. Oktober: Westlicher Kriegsschauplatz. An der siebenbürgischen Südfront keine besonderen Ereignisse. Bei Brassó (Kronstadt) wird der Grenzraum gesäubert. Csil-Szereda ist wieder besetzt. Im Goergenzgebirge hielt der Widerstand des Feindes an. Nördlich von Kirlibaba wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Schlacht am Süßflügel der kustenländischen Front dauert Tag und Nacht fort und erstreckt sich auf den Raum nördlich der Wippach bis St. Peter. An der ganzen Front zwischen diesem Ort und dem Meere griffen sehr starke italienische Kräfte an. Dem Feind gelang es an mehreren Stellen, in unsere ersten Gräben einzudringen. Südlich von Nova Vaast gewann er sogar anfänglich gegen Jamiano Raum. Unsere Gegenstöße warfen die Italiener aber überall wieder zurück. Um einzelne, in feindlichem Besitz gebliebene Grabenstücke wird noch gekämpft. 1400 Gefangene blieben in den Händen unserer Truppen. Die Kampftätigkeit an der Fleimstalfront hat nachgelassen. Die Italiener haben hier in den letzten Kämpfen nichts erreicht. Das Gefecht am Pasubio ist noch nicht abgeschlossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei den f. u. i. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Zur Schlacht von Kronstadt.

(WB.) Berlin, 11. Okt. (Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die dreitägige Schlacht von Kronstadt geschrieben: Am Westrand des Geisterwaldes war die zweite rumänische Armee am 5. Oktober zum erstenmal geschlagen. Sie hoffte, sich auf den Höhen beiderseits von Kronstadt erneut festsetzen zu können, umso mehr als sie neuwertige Verstärkungen herangezogen hatte. Aber bereits am 7. Oktober wurden ihre Nachhut, die am Ost... des Geisterwaldes Zeit gewinnen wollten, von den scharf nachdrängenden verbündeten Truppen geworfen. Noch am gleichen Tage drangen diese bis in die Hauptstellung vor, in der die Rumänen hartnäckigen Widerstand leisteten und durch Gegenstöße der Verfolgung ein Ziel zu setzen versuchten. Am 8. Oktober morgens war der Rand von Kronstadt genommen. In der Stadt entbrannte ein 24stündiger erbitterter Straßen- und Häuserkampf. Am Morgen des 9. Oktobers fiel die Entscheidung. Der Feind wich der von Westen aus Richtung Loerzburg (Loerzpar) und von Nordosten über Spashernany angelegten doppelten Umfassung. Er wird im Gebirge rastlos verfolgt. Die blutigen Verluste des Feindes waren auch in dieser Schlacht wieder sehr schwer. Hinzu kommen die 1175 Gefangenen. Unter den erbeuteten 25 Geschützen befinden sich 9 Haubitzen und vier 10 Zentimeter-Kanonen. Die in unsere Hand gefallenen 810 Eisenbahnwagen sind fast alle mit Lebensmitteln, einige mit Bekleidungsstücken beladen.

Von der Salonikifront.

Nafel, 11. Okt. Die Basler Blätter melden aus London: Die Telegramme aus Saloniki lauten seit gestern wenig zuversichtlich. Die Bulgaren ziehen nach der „Times“ und der „Morning Post“ an der Strumafont starke Artilleriemassen zusammen und haben um Serres Verstärkungen verammelt. Südlich Monastir seien frische deutsche Truppenkontingente aufgetreten. (GRG.)

erland ruft,
ffstelle Gold
Summe von
cht erreicht.
afen. Bitte
er dem An-
Berständ-
afsstelle zu
Waterland
das eigene
an. Also
nenen Uhr.
n n, Calw
erei, Calw.
g
Uhr.
Salw.
neben ein-
ags
/11 Uhr.
nenmeister.
bezahlt für
et sich tel
a. D.
ur schalen.
H., Berlin.
rauben
ergeben.
rt a. M.
uck?
an!
S (alt-
stüffig)
er,
im,
olinenm
rtel,
r.
ezirksobst-
lw.
Pillen
1.—
ei
igkeit.

Die auswärtige Politik im Reichstag.

Nachdem der Reichstag gestern die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags und des esch-löhringischen Landtags beschlossen hatte, wurde der Bericht des Ausschusses für den Reichshaushalt über auswärtige Politik zum Gegenstand ausgiebiger Erörterungen gemacht. Als Berichtsersteller fasste der Abg. Bassermann die vertraulichen Verhandlungen des Ausschusses in ihrem Ergebnis dahin zusammen, daß man im Ausschuss die allgemeine Kriegslage als befriedigend und hoffnungsvoll bezeichnet habe. Das bewundernswerte Verhalten des Königs von Griechenland habe sympathische Würdigung in der Kommission gefunden. An der Erörterung der Frage des Unterseebootkriegs hätten sich Mitglieder aller Fraktionen und die Vertreter der verbündeten Regierungen beteiligt, und alle maritimen, technischen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkte seien gründlich geprüft und gewürdigt worden. Eine Einigung sei im Ausschuss aber nicht zu erzielen gewesen, weshalb man auf eine Beschlußfassung verzichtet habe. Der Ausschuss empfehle aber für die Verhandlungen im Reichstag, von einer Besprechung des U-Bootkrieges abzusehen, in Erwägung dessen, daß eine eingehende Behandlung der Frage ohne Schädigung der vaterländischen Interessen nicht möglich sei. Diese Erklärung war mit 24 gegen 4 Stimmen angenommen worden. Der Führer des Zentrums, der Abg. Spahn, wies auf die Neuerung des Reichskanzlers hin, daß Hindenburg und Ludendorff die Lage als durchaus vertrauensvoll bezeichnen. Bemerkenswert ist die Erklärung des Zentrumsvertreters, England sei nicht nur der schlimmste, sondern auch der berechnendste aller Gegner, der vernichtet werden muß. In Zusammenhang darf wohl die Meldung der „Königlichen Volkszeitung“, des führenden Zentrumsorgans des Südens, gebracht werden, daß sich das Zentrum klar und ohne Zweideutigkeit für den uneingeschränkten U-Bootkrieg in den Ausschussberatungen ausgesprochen habe und seine Stellungnahme nur von der Entscheidung der Obersten Heeresleitung abhängig mache. Spreche sich diese für den U-Bootkrieg aus, dann müßten die politischen, diplomatischen, und wirtschaftlichen Bedenken zurücktreten. Diese Erklärung ist natürlich nichts als eine nette Phrase, denn die oberste Heeresleitung wird ihre Entscheidungen in der Frage selbstverständlich auch nicht ohne tunliche Berücksichtigung aller dieser Faktoren treffen. Und darüber sind wir doch alle einig, daß, wenn der verschärfte U-Bootkrieg im Hinblick auf die eigenartige Neutralität Amerikas eine schnellere Niederwerfung Englands zur Folge haben würde, kein wahrer Deutscher sich fände, der seine Durchführung nicht billigte. Bisher scheinen aber Oberste Heeresleitung und politische Leitung sich über die Kriegführung immer noch einig gewesen zu sein, und die Versuche, Gegensätze zwischen beiden zu konstruieren, entspringen wahrscheinlich nicht den lautersten Motiven. Was soll man aber davon denken, wenn gegen den Reichskanzler Unterstellungen gebraucht werden, wie die des Admirals v. Thomsen, der nach den Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann in einem Brief an den Fürsten Salm-Horsfmar gegen den Reichskanzler den Vorwurf erhebt, daß er daran arbeite, den Sieg zu verhindern. Er tue es nicht unbewußt, sondern weil er den Sieg nicht wolle. Bei Erwähnung dieser ungeheuerlichen Anschuldigung besaß sogar ein Mitglied des Reichstags die geradezu ungläubliche Ungezogenheit, „sehr richtig“ zu rufen. Da muß der Haß gegen die Person des Reichskanzlers wahrlich schon weit gebieken sein, wenn man wagt, ihm solche Anschuldigungen ins Gesicht zu sagen. Mit Recht konnte der Sozialdemokrat angesichts solcher Kampfesweise darauf hinweisen, daß, wenn hochgestellte Personen sich bei Meinungsverschiedenheiten so hinreißen lassen, daß selbst Vorwürfe gegen die Ehrenhaftigkeit unterlaufen, diese Leute keine Berechtigung besitzen, Entgegnungen bei sozialistischen Rednern zu kritisieren, die größtenteils keine so gute Kinderstube gehabt hätten. Scheidemann, der auch sonst noch die Machenschaften der Kanzlergegner besonders bezüglich der angesagten Neuorientierung ins rechte Licht stellte, und auch an den Ernährungsmaßnahmen der Regierung Kritik übte, schloß mit dem für jeden guten Deutschen annehmbaren Satz: Für uns gilt es draußen und daheim ein Volk, ein Sieg, ein Frieden und eine Freiheit.

Der nationalliberale Abg. Bassermann betonte als Wortführer seiner Partei, die Überzeugung, daß England der Hauptfeind ist, habe sich im Volke durchgesetzt. Ausschließlich das deutsche Interesse dürfe in der Kriegführung maßgebend sein. Die russische Gefahr für die Zukunft werde von seiner Partei nicht verkannt, aber sie trete zurück hinter die jetzige englische Gefahr. Nur die Anwendung aller Kriegsmittel könne uns dem Frieden und dem Siege näher führen. Der Redner mißbilligte jedoch den Ton des Kampfes gegen den Reichskanzler, erkannte aber jenen Männern sachliche vaterländische Gründe für ihre Haltung zu. Bezüglich der inneren Politik nach dem Kriege betonte der Redner, daß bei der Neuorientierung Reformen nicht nur im Reich, sondern auch in Preußen eintreten müßten. Freie Bahn sollte allen Tüchtigen ohne Rücksicht auf Religion und politische Überzeugung ermöglicht werden. Der volksparteiliche Abgeordnete Naumann wünschte, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiet Vorbereitungen getroffen würden, damit unsere Verbündeten beim Friedensschluß nicht unklare Verhältnisse vor-

finden. Das Vertrauen seiner Partei auf die Reichsregierung sei nicht auf das Versprechen der Neuorientierung gegründet, das werde schon nachher ausgemacht werden. Es könne nachher nicht alles beim Alten bleiben mit der Klassifikation des Volkes. Freie Bahn allen Tüchtigen dürfe nicht etwa nur für die diplomatische Karriere gelten. Für die Konservativen sprach Graf Westarp der im Namen seiner Partei scharfen Widerspruch gegen die Anschauung erhob, daß kein französischer oder belgischer Boden behalten werden dürfe, wie Scheidemann verlangt hatte. Was wir mit unserem Blut erobert haben, das solle man auch festhalten. Alle Mittel, auch die U-Boote müßten angewendet werden, um gegen England einen baldigen Sieg zu erringen. An der Neuorientierung werde auch seine Partei teilnehmen. Was die inneren Verhältnisse anbelange, so handle es sich um den Kampf von Männern, denen Eigennutz nicht vorzuwerfen ist. Neuforderungen einzelner dürften nicht einer Partei zugeschoben werden.

Nach dieser ersten „Garnitur“ von Rednern wäre also die Sache noch sehr glimpflich abgelaufen, was wir auch im Interesse der Einheit des Volkes gerade im jetzigen Augenblick wünschen möchten. O. S.

Die erweiterte U-Boottätigkeit.

Amtliche Feststellungen über die Berechtigung des U-Bootkriegs an Amerikas Küste.

(W.B.) Berlin, 11. Okt. In der feindlichen Presse sind über die deutschen U-Booteserfolge an der Küste der Vereinigten Staaten verschiedene Angaben gemacht und Betrachtungen angestellt worden, die nicht unwiderprochen bleiben dürfen. Der funktentelegraphische englische Zeitungsdienst von Boldhu vom 10. Oktober meldet, das U 53 6 feindliche Schiffe torpediert und in einigen Fällen versenkt habe. Hierzu wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der Handelskrieg an der Küste der Vereinigten Staaten nach den Regeln der deutschen Preisordnung geführt wird, die bestimmt, daß ein Handelsschiff angehalten und nach der Untersuchung und nachdem seine Besatzung und seine Fahrgäste sich in Sicherheit gebracht haben, unter gewissen Voraussetzungen versenkt werden darf. Diese Voraussetzungen sind z. B., daß es sich um einen feindlichen Dampfer handelt oder um einen neutralen Dampfer, der Bannware befördert, und daß die militärische Lage es ausschließt, den als Preise aufgebrauchten Dampfer in einen Hafen zu bringen. Es handelt sich also keineswegs darum, daß Handelsdampfer etwa ohne vorherige Warnung durch Torpedoschuß versenkt worden sind. — Das Reutersche Bureau meldet ferner aus Washington, daß die amerikanischen Behörden das Entstehen sehr komplizierter Neutralitätsfragen befürchten, wenn Unterseeboote so nahe an der amerikanischen Küste operieren, daß dies einer Blockade gleichkäme. Hierzu wird bemerkt, daß deutsche Seestreitkräfte das Recht haben, Kreuzerriegel im offenen Meer überall zu führen, und daß die Hoheitsgrenze neutraler Staaten peinlich beachtet wird. Von einer Blockade kann selbstverständlich keine Rede sein, da nur feindliche oder mit Bannware beladene neutrale Schiffe aufgebracht werden, das Wesen der Blockade liegt aber in der Aufbringung aller Schiffe, die die blockierte feindliche Küste ansteuern oder verlassen, ohne Rücksicht auf Flagge und Ladung. Auch die Frage des amerikanischen „Journal of Commerce“: Muß unsere Küste eine Basis für deutsche U-Boote sein? ist überflüssig angesichts der Tatsache, daß beim Anlaufen von Newport durch U 53 von dem allen Kriegsschiffen zustehenden Recht der Ergänzungen von Brennstoff, Lebensmitteln usw. nicht einmal Gebrauch gemacht worden ist. Daß an der Küste der Vereinigten Staaten von Amerika heimliche Versorgungsstellen für deutsche Unterseeboote eingerichtet werden könnten, wird kein einsichtiger amerikanischer Staatsbürger glauben. Im auffallenden Gegensatz zu diesen vielen Klagen steht die Tatsache, daß seit Kriegsbeginn englische Kreuzer amerikanische Häfen bewachen, und vor Newport z. B. so nahe an die Küste herankommen, daß man sie von den Dächern der hohen Häuser der Stadt mit unbewaffnetem Auge sehen kann.

Amerika lehnt die Zumutungen der Entente bezüglich der U-Boote ab.

(W.B.) Washington, 11. Okt. Reuter meldet: Der Rat im Staatsdepartement, Volk, hat mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten es ablehnen, das Verlangen des Vierverbandes anzunehmen, daß die Neutralen die Benutzung ihrer Häfen für Unterseeboote, ob Handelschiffe oder Kriegschiffe, verweigern sollen.

(W.B.) London, 11. Okt. Nach einem Telegramm der „Times“ vom 8. d. M. aus New York, begab sich der englische Botschafter auf die Nachricht von der Ankunft des „U 53“ in das Staatsdepartement, aber die Marinebehörde erklärte ihm, daß kein Grund vorliege, das Unterseeboot anders zu behandeln als ein gewöhnliches Kriegsschiff, das einen fremden Hafen besuche. — Der Kapitän des Unterseebootes machte dem Kapitän der Flottenstation einen Besuch. Er sagte ihm, daß die Fahrt ereignislos war, nur sei die See stürmisch gewesen. Die Fahrt dauerte 17 Tage.

(W.B.) Washington, 11. Okt. Reuter meldet: Die amerikanische Regierung hat an die Ententemächte eine Antwort auf deren Denkschrift über die Besuche von Unterseebooten kriegsführender Länder in neutralen Häfen gerichtet, in der mitgeteilt wird, daß die Ver-

einigten Staaten in dem gestern von Post dargelegten Sinne ihre Entscheidung getroffen haben (d. h. das Verlangen aus Abweisung des Unterseeboot-Verkehrs in amerikanischen Häfen ablehnen.)

Englisch-amerikanische Stimmungsmache.

(W.B.) Rotterdam, 11. Okt. Die „Times“ melden aus New York: Es befinden sich etwa 20 Schiffe in der Nähe der gefährlichen Zone, und man ist in großer Sorge wegen der „Cameronia“ von der Anchor-Linie und wegen des französischen Postdampfers „Espagne“. Beide sollen heute hier ankommen, der erste mit etwa 600 Passagieren; der zweite hatte etwa 50 Passagiere an Bord. Trotz der Gefahr ist der italienische Passagierdampfer „Dante Alighieri“ mit 400 Passagieren gestern von hier nach Neapel ausgefahren. Das Schiff ist mit 2 dreizähligen Schnellfeuergeschützen auf dem Masterschiff bewaffnet, und die Kanoniere waren, als der Dampfer ausfuhr, auf ihrem Posten. — Die Korrespondenten der englischen Blätter melden einstimmig, daß in den Vereinigten Staaten große Empörung darüber herrscht, daß die Passagiere gezwungen wurden, sich in offene Boote zu begeben. Der Korrespondent der „Morning Post“ zitiert die Zeitung „Philadelphia Inquirer“, die schreibt: Die deutschen Militaristen haben etwas Gefährliches getan, es sei denn, daß sie entschlossen sind, die Vereinigten Staaten herauszufordern. — Boston Journal, schreibt: Wenn die Unterseeboote mittelbar oder unmittelbar Verluste von amerikanischen Menschenleben an der amerikanischen Küste verursachen, so werden die Vereinigten Staaten nichts anderes tun können, als den Krieg erklären. Wilsons Lage ist sehr schwierig. — Den „Daily News“ wird aus New York gemeldet: Die Deutschen haben den Präsidenten in die größte Schwierigkeit seiner Laufbahn als Präsident gebracht. Wenn er entscheidende Maßnahmen trifft, werden die Republikaner sagen, daß, wenn er dies in früherem Stadium getan hätte, die Würde der Vereinigten Staaten gerettet worden wäre, und daß dann die gegenwärtige Lage nicht eingetreten wäre. Wenn er nichts anderes tut, als wieder eine Note verfassen, so wird er sich damit die Unterstützung von Tausenden von Amerikanern verschmerzen, die zwar friedliebend sind, aber keinen Frieden um einen allzu übertriebenen Preis haben wollen, und in jedem Fall hat er die Mehrheit aller Bindesträh-Amerikaner gegen sich.

Gerüchte.

(W.B.) New York, 12. Okt. In amtlichen Kreisen wird die Frage aufgeworfen, ob Deutschland an der amerikanischen Küste des Atlantischen Ozeans eine Basis für Unterseeboote habe. Das Justizministerium erklärt, keinen Beweis dafür zu besitzen. Das Marinedepartement hat an die Funkstationen eine Warnung gerichtet, daß sie geschlossen werden würden, wenn sie sich nicht der Zensur und den bestehenden Regeln unterwürfen. Die Funkstationen haben vom Marinedepartement den Auftrag erhalten, alle Berichte unerwünschten Inhalts aufzuhalten. Admiral Cleave, der das Kommando über eine Torpedobootsflottille führt, erklärte, daß seine Offiziere alle darin einig seien, daß am Sonntag nur ein Unterseeboot, wahrscheinlich „U 53“, an der Arbeit war. Am Montag suchten Torpedojäger vergeblich die Gewässer nach der Besatzung des Dampfers „Kingston“ ab. Der Admiral glaubt, daß die Leute sich an Bord eines nach Osten fahrenden Schiffes befinden und daß dem Schiff untersagt wurde, drahtlose Nachrichten von ihrer Rettung zu geben. Admiral Cleave erklärte ferner, daß er über die Absichten des „U 53“ bei seiner Abreise von Newport nichts gewußt habe. Er habe erst durch die Notsignale vom Dampfer „Westpoint“ erfahren, daß das Unterseeboot Angriffe auf Handelsschiffe unternahme. — In Offizierskreisen der Marine glaubt man, daß das Unterseeboot nach seiner Tätigkeit am Sonntag Mangel an Munition haben müsse. Die Gerüchte, daß an der Küste des Atlantischen Ozeans eine Basis für Unterseeboote bestehe, werden immer zahlreicher. Am Montag ging das Gerücht, daß sich in Georges-Bank (südlich vom Vorgebirge Cod) eine solche befinde. — Der Torpedojäger „Samson“ erhielt am Montag Abend den Auftrag, nach Buzzard-Bai zu fahren, da das Gerücht gehe, daß in der Nachbarschaft ein Unterseeboot gesehen worden sei. — Von den Dampfern „Cameroni“ und „Frederik VIII“ sind drahtlose Berichte eingelaufen, daß sie sich auf dem Wege nach New York befinden, aber weit außerhalb der normalen Schiffsroute fahren.

Unsere U-Boote.

(W.B.) Christiania, 11. Okt. Der norwegische Dampfer „Bir“ ist im Mittelmeer auf der Reise nach Marseille torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet. Von Bord erhielt Tidens-Tagn die Nachricht, daß der englische Dampfer „Astoria“ (4262 Tonnen) 40 Seemeilen von Nordhym am 9. Oktober um 7 Uhr morgens von einem U-Boot versenkt wurde. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung sei gelandet worden.

Zum Untergang des französischen Trappentransportdampfers.

(W.B.) Bern, 12. Oktober. Zu der Versenkung der „Gallia“ meldet der „Temps“, daß die Zahl der Opfer dadurch vermehrt wurde, daß das Torpedo in den Vorratskammern im Heck explodierte. — Nach einer Meldung des Kriegsministeriums befanden sich an Bord

das 35. Infanterieregiment, ferner die Landwehregiment Nr. 55, 59, 113 und die 5. Trainchwadron, außerdem 13 französische Militärs verschiedener Einheiten und eine serbische Truppenabteilung.

Von den Neutralen.

Schwedische Verständigungsversuche mit England.

(WTB.) Kopenhagen, 11. Okt. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Wie mit Bestimmtheit verlautet, beabsichtigt die schwedische Regierung eine Abordnung bestehend aus drei Vertretern der wichtigsten Erwerbszweige nach England zu senden, um über die Regelung der Handelschwierigkeiten zu verhandeln, die infolge der englischen Blockade entstanden sind. Der Bruder des Ministers des Äußern, Direktor der Eisenbahnen, Marus Wallenberg, wird als Mitglied der Abordnung genannt. — „Aftonbladet“ warnt davor, der Abordnung unbeschränkte Vollmacht zu geben, da sich hieraus für die schwedische Regierung leicht neue Schwierigkeiten ergeben könnten.

Die norwegischen Handelschiffverluste.

(WTB.) Christiania, 11. Okt. Bis heute betragen die Gesamtverluste Norwegens 171 Schiffe mit zusammen 235 000 Tonnen und einer Versicherungssumme von 84 Millionen Kronen, 134, möglicherweise 140 Seeleute haben bis zu diesem Zeitpunkt den Tod gefunden. In den Häfen Nord-Norwegens liegen zurzeit 6—8 Schiffe, die für die Murmanhäfen bestimmt sind. Sie sind angehalten. Neue Befragungen finden nicht statt und die Kriegerversicherung zeichnet bis auf weiteres keine Versicherung für diese Gewässer.

(WTB.) Christiania, 12. Okt. „Aftenposten“ bringt einen längeren Leitartikel zu der Erklärung der norwegischen Regierung, in dem ausgeführt wird, daß die ungeheuren Verluste, die die norwegische Schifffahrt durch den Unterjochkrieg erlitten habe, ganz natürlich auf die öffentliche Meinung Norwegens einen tiefen Eindruck gemacht habe. Daher wurde es überall mit Befriedigung begrüßt, daß die Regierung die Zeit für gekommen halte, erste Schritte zum Schutz der norwegischen Interessen zu unternehmen. — Wenn die Norweger Bannware nach England führen, und ihre Schiffe sogar in englischen Dienst treten, so haben sie sich die Schuld an ihren Verlusten selbst zuzuschreiben.

Das neue griechische Kabinett.

(WTB.) London, 11. Oktober. Die „Times“ melden aus Athen: Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Lambros, Präsidium und Unterricht, Zolcastas, Äußeres, Tselos, Inneres, Dralos, Krieg, Damianos, Marine, Tsanoulas, Finanzen und Argypoulos, Eisenbahn, Justiz und Handel.

Von unsern Feinden.

Wiederaufleben der irischen Bewegung.

Berlin, 12. Okt. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag bestätigt ein Mitarbeiter des „Daily Express“ aus Irland, daß die irischen Geheimverbände jetzt wie neu geboren sind. Besonders der Hauptverband, die „Irishen Brüder“, entfalte eine starke Wirksamkeit. Die Gruppen tun alles, um von den Sinn Feinern und den Militärfreiwilligen Waffen zu erhalten.

Englische Ein- und Ausfuhr.

London, 10. Okt. Reuter meldet: Die Einfuhr nach Großbritannien betrug im September 77 488 368 Pfund Sterling oder um 7 202 131 Pfund Sterling mehr als im September 1915, die Ausfuhr 43 477 677 Pfund Sterling oder um 11 169 245 Pfund Sterling mehr als im August 1915.

Munitions- und Geschüzmangel in Rumänien.

Berlin, 11. Oktober. Aus Genf meldet die „Nationalzeitung“: Der Besuch des rumänischen Divisionsgenerals Georgescu in London ist mehr als ein bloßer Höflichkeitssakt des Bukarester Hofes gegenüber den neuen Bundesgenossen. Der General, der Flügeladjutant des Königs Ferdinand ist, hat vielmehr den Auftrag, England und Frankreich von der Notwendigkeit zu überzeugen, das rumänische Heer baldigst mit Munition zu versorgen. Es herrsche bereits ein bedenklicher Mangel an Geschossen und Geschützen, und da das in der Bukowina und Galzien selbst sehr stark engagierte Rumänland von seinen Vorräten nichts abgeben kann noch will, soll Lloyd George helfen. General Georgescu konferierte daher mit dem britischen Kriegsministerium. In Paris ist man aber von dem rumänischen Verhalten sehr wenig enttäuscht. Der rumänische Feldzug hat die großen Erwartungen der Pariser gründlich enttäuscht. In den Wandelgängen der Deputiertenkammer hört man nichts mehr von der Begeisterung, die in den ersten Tagen nach der Kriegserklärung Rumäniens für den neuen Bundesgenossen herrschte, im Gegenteil nur bittere und eigentlich auch ungerechte Vorwürfe werden gegen die Rumänen erhoben.

Die Beulenpest in Saloniki.

Berlin, 12. Okt. Laut „Berliner Tageblatt“ wird den „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Brindisi tele-

graphiert, daß bei der Armee von Saloniki die Beulenpest aufgetreten sei. Man vermute, daß sie aus Indien eingeschleppt wurde. In Larren seien verdächtige Kranke von vier verschiedenen Nationalitäten eingeschiff worden.

Zum japanischen Kabinettswechsel.

(WTB.) New York, 11. Okt. Nach einem Telegramm der „Associated Press“ aus Tokio hat Terauchi in einem Interview erklärt, daß sein Programm nicht revolutionär, nicht aggressiv und nicht militaristisch sei, sondern aufbauend. Wir haben nicht die Absicht, die Souveränität Chinas zu verletzen oder die wirtschaftliche Gleichberechtigung der interessierten Nationen zu beeinträchtigen. Er werde alles tun, um sich das Vertrauen der fremden Mächte zu erhalten und die Verpflichtungen des britischen und des russischen Bündnisses zu erfüllen. — Die „Times“ meldet aus Tokio vom 9. ds. Mts., man glaube allgemein, daß dem Kabinett nur eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Vermischte Nachrichten.

König Otto von Bayern †.

(WTB.) München, 11. Okt. (Eingetroffen 1/1 Uhr früh.) König Otto von Bayern ist heute abend 8,50 gestorben.

(Geboren am 27. April 1848 als Sohn König Maximilian II., wurde er am 13. Juni 1886 König unter der Regentschaft seines Oheims, des Prinz-Regenten Luitpold. Schon während des Krieges 1870—71 trat Unklarheit seiner geistigen Funktionen zutage, später wurde unheilbare Geisteskrankheit festgestellt.)

Zeichnungen im neutralen Ausland auf unsere Kriegsanleihe.

Berlin, 10. Oktober. Der Lokalanzeiger schreibt: Als ein sicheres Zeichen des unverminderten Vertrauens zu unserer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und Leistungsfähigkeit kann die Tatsache betrachtet werden, daß die Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe im neutralen Ausland nicht unerheblich selbst gegen die vorherigen zugenommen haben.

Der „Temps“ zur deutschen Kriegsanleihe.

(WTB.) Bern, 11. Okt. Bei Besprechung des Ergebnisses der deutschen Kriegsanleihe sagt der „Temps“, es müsse zugegeben werden, daß die im ganzen Deutschen Reich zum Gelingen der Kriegsanleihe gemachten Anstrengungen gewaltig gewesen seien. Es sei wert, sich daran ein Beispiel zu nehmen.

Ein Elektrizitätsmonopol in Sachsen.

Dresden, 11. Okt. Die Zweite Kammer verhandelte heute in der Schlußberatung über die Regierungsvorlage betreffend Einleitung und den künftigen Ausbau einer staatlichen Elektrizitätsversorgung und nahm den Bericht des zur Vorbereitung des Entwurfs eingesetzten Ausschusses entgegen. Die Kammer beschloß einstimmig, die Regierung zu ermächtigen, die Verstaatlichung der Elektrizitätsversorgung in Sachsen nach Maßgabe der dem Bericht beigefügten Richtlinien einzuleiten und für die Zwecke der Elektrizitätsversorgung in der von der Regierung vorgeschlagenen Weise bis zu 20 Millionen Mark außerhalb des Etats zu verausgaben.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. Oktober 1916.

Auszeichnung.

Dem Hauptmann d. Landw. Kaiser, zuletzt Führer der 2. Komp. des Landsturm-Bataillons Calw (Oberregierungsassessor in Neuenbürg), wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern verliehen.

Das eiserne Kreuz.

Kanonier Jakob Bolz, Bauunternehmer von Altbulach, im Ersah-Feld-Art.-Reg. 65, hat neben der silbernen Verdienstmedaille das eiserne Kreuz erhalten.

Der letzte Sohn.

Aus einem Antwortschreiben des preussischen Kriegsministeriums an den Reichstagsabgeordneten Erzberger vom 3. ds. Mts. geht hervor, daß auch im Bereich der preussischen Armee schon seit längerer Zeit Anträgen von Familien, von denen schon mehrere Söhne oder Familienangehörige gefallen sind, den letzten noch lebenden Sohn oder Familienangehörigen nicht mehr an der vordersten Front zu verwenden, soweit irgend angängig in wohlwollender Weise im Wege der Kommandierung oder Versetzung Rechnung getragen worden ist. Eine dahingehende Anweisung sei auch allen militärischen Behörden im Felde zugegangen.

Zur Lebensmittelversorgung.

Die Mittelstandshilfe Stuttgart hat an die württembergischen Reichstagsabgeordneten eine telegraphische Bitte gerichtet um entschiedenere und bessere Regelung der Kartoffelversorgung. Veranlaßt wurde die Bitte durch die Weigerung zuständiger Vermittlungsbehörden, die Zuweisung der Reichskartoffelstelle auszuführen, und durch die von einzelnen Landräten schon geforderten höheren Preise, die die Höchstpreise

weit übersteigen. In dem Schriftstück wird auch auf die außerordentliche Mißstimmung der württembergischen Bevölkerung wegen der Anordnungen in der Obstfrage hingewiesen und die völlige Undurchführbarkeit der Milchversorgung-Berordnung des Bundesrats betont.

Die Störungen in der Kartoffelzufuhr.

Das Kriegsernährungsamt teilt hierzu mit: Die Kartoffelzufuhr in die Städte hat in letzter Zeit vielfach gestockt. Das liegt hauptsächlich in der ungewöhnlichen Verspätung der Ernte und der Herbstbestellung. Die Landwirtschaften mit starkem Kartoffelbau können in normalen Jahren von Ende September ab fast alle Arbeitskräfte zur Ernte verwenden. In diesem Oktober müssen sie mit stark verringerten Arbeitskräften die Herbstbestellung und die Grummeternte, die bei dem ungünstigen Wetter nur langsam fortschreiten, besorgen. Daneben wird, weil sämtliche Getreidevorräte aus der alten, schlechten Ernte verbraucht sind, erheblich mehr Brot- und Futtergetreide schon jetzt an die Reichsstellen abgeliefert als sonst, damit bei diesen keine Störung entsteht. Unter diesen Umständen muß die Kartoffelablieferung sich verzögern. Diese Störung wird aber in Kürze beseitigt sein. Die hier und da ausgesprochene Ansicht, daß die Störung in der Kartoffellieferung nicht nur auf jene wirtschaftlichen Gründe zurückzuführen ist, sondern daß die Landwirte die Lieferungen zurückhalten, in der Hoffnung, es werde wegen der vielerorts recht schlechten Kartoffelernte der Preis von 4 M erhöht werden, entbehrt der Grundlage. Bei dem vorjährigen weit hinter dem Futterwert der Kartoffeln zurückbleibenden Herbsthöchstpreise war die Hoffnung auf eine Erhöhung dieser Preise begründlich. Der diesjährige Herbsthöchstpreis von 4 M ist aber schon mit Rücksicht auf die wenig günstigen Ernteverhältnisse so hoch festgesetzt worden. Eine nachträgliche Erhöhung ist, wie sich jeder halbwegs einsichtige Landwirt sagen wird, völlig ausgeschlossen. Im Gegenteil würde ein widerrechtliches Zurückhalten nur die Enteignung zu Preise von 2,50 M zur Folge haben.

Das Ende des Einheitsbieres.

Der Württ. Brauereiverband gibt bekannt, daß vom 13. Oktober ab wieder helles und dunkles Bier gegeben werden kann.

Biehmarkt.

Auf dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 270 Stück Rinder, 32 Stück Läufer und 360 Stück Milchschweine. Von dem Rindvieh befanden sich 3 Farren, 40 Ochsen, 7 Kühe, 80 Stiere, 68 Stück Jungvieh und 6 Kälber. Es wurden verkauft: 1 Farren zum Preis von 790 M, 10 Paar Ochsen, pro Paar 2600—3700 M, 40 Kühe, das Stück zu 860—1500 M, 8 trächtige Kalbinnen, pro Stück 1350—1300 M, 20 Paar Stiere, das Paar zu 1500—2400 M, 45 Stück Jungvieh, das Stück zu 250 bis 500 M, 6 Kälber, das Stück zu 120—200 M. Für dem Schweinemarkt wurden bezahlt: für 1 Paar Läufer 140—200 M, für 1 Paar Milchschweine 65 bis 120 M. Unverkauft blieben trotz lebhaften Handels 12 Läufer und 120 Stück Milchschweine. Auf dem Schweinemarkt war ein Preisrückgang bemerkbar.

Gründung des Württ. Landeswohnungsvereins.

Der Württ. Landeswohnungsverein hält am nächsten Sonntag nachmittag im Stadtpark in Stuttgart seine Gründungsverammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen zunächst zwei Vorträge, einmal von Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg-Berlin über Wohnungs- und Siedlungsfrage nach dem Krieg, und von dem Generalsekretär des bayerischen Landeswohnungsvereins, München, Hofrat Dr. Busching über die Frage: „Welche Aufgaben kann und soll ein Landeswohnungsverein erfüllen?“ Daran schließt sich die Mitgliederversammlung, auf der folgende Punkte zur Beratung stehen: 1. Beratung und Beschlußfassung über die Satzung, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Wahl von 3 Mitgliedern zur Vorprüfung der Jahresrechnung, 4. Sonstiges.

Kriegsanleihezeichnungen der Landw. Genossenschaften.

Die Verarbeitung der Kreditorganisation des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Unterbringung der neuen Kriegsanleihe brachte wiederum ein höchst erfreuliches Ergebnis. Die Gesamtzeichnungen, die die Kreditorganisation des Reichsverbands (es sind dies 26 Zentralkassen und 11 634 Spar- und Darlehenskassen bei der fünften Kriegsanleihe aufbrachte, belaufen sich auf rund 372 Millionen Mark. Im ganzen sind auf die fünf Kriegsanleihen durch die im Reichsverband zusammengeschlossene Kreditorganisation rund 1355 Millionen Mark gezeichnet worden.

Würzburg, 10. Okt. Dank besonders reger Tätigkeit des Lehrers und der Kinder der Volksschule Würzburg bei der 5. Kriegsanleihe wurde das schöne Ergebnis von 4392 M erzielt, bei der 4. Anleihe waren 2100 M gesammelt worden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Deschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.
Nachdem die Beschagnahme der Tafeläpfel aufgehoben ist, finden, wie in früheren Jahren, in Verbindung mit dem Wochenmarkt **jeden Samstag unter dem Rathaus in Calw Tafel-Obstmärkte**
Natt. Um möglichst reichliche Zufuhr bittet
Calw, den 11. Oktober 1916.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Althengstett, den 12. Oktober 1916.

Todes = Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder



Karl Lötterle,
Untersoffizier
im Inf.-Regt. 248, 9. Komp.,
Mittler des Eisernen Kreuzes,
Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille,
im Alter von 26 Jahren, am 6. Oktober, nachdem er zwei Tage zuvor von einem 14tägigen Heimaturlaub an die Front zurückgekehrt war, den Heldentod fürs Vaterland erlitt.


In tiefer Trauer:
Familie Chr. Lötterle.

Trauergebetsdienst Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags.

Siehdichfür, den 12. Oktober 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante



Margarete Lög,
erfahren durften, besonders für die aufopfernde Pflege der Schwestern im Krankenhaus und allen denen, welche ihr während ihrer langen Krankheit Liebe erwiesen haben, sowie für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Eidenbenz am Grabe, den erhebenden Gesang unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Bischoff und den Herren Ehrenträgern sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Nächster Goldbankaufstag
Heute nachmittag 3-6 Uhr.**

Nattweil-Calw, den 12. Oktober 1916.
Kurzestraße 2.

Todes = Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager



Runo Müller,
Gefreiter
im Reserve-Infanterie-Regt. 119/6,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
und der Silbernen Militär-Verdienstmedaille,
hat am 29. September nach 26monatlicher treuer Pflichterfüllung im Alter von 33 Jahren den Tod fürs Vaterland erlitten.

In tiefer Trauer:
die Gattin: **Sulie Müller,** geb. Hofmeister,
mit ihren Kindern **Hermann und Runo**
und **Geschwisterin,**
die Eltern: **Konrad Müller,** Bierniederlage,
zur „Linde“, mit Familie.

Spejhardt, den 11. Oktober 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester



Regine Schwämmle,
für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Eidenbenz, den erhebenden Gesang ihrer Altersgenossen, für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen den herzlichsten Dank aus

Familie Michael Schwämmle.

Mädchen = Besuch.

Nur tüchtiges, fleißiges Mädchen für alles, kinderliebend, das gut kochen kann, in kleinen Haushalt mit 2 kleinen Kindern auf 1. oder 15. November eventl. auch sofort nach Stuttgart gesucht.
Vorzustellen bei
Fran Dr. Fuhs, Hirsau, bei Amtsdienier Crikmann.

Unterzeichneter verkauft am Freitag, den 13. ds., von nachmittags 1 Uhr an gegen Vorzahlung:
ca. 100 Ztr. Heu u. Stroh, 15 Ztr. Roggenstroh, 1 gut-erhaltenen Wagen, 1 Egge, 1 neue Puzmühle u. sonst. landwirtsch. Geräte, sowie 1 gute Milchkuh u. 1 Rind.
Liehaber sind eingeladen.
Josef Daur, Leinach.

**K. Forstamt Wildberg.
Nadelholzstammholz-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 18. Oktober, vormittags 8 Uhr, auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Gmeindsberg:
10 Fichten, 11 Tannen,
Stämme: 5 Im. II., 9 III., 3 IV.,
1 V. Kl.
Abschnitte 0,54 II., 0,13 III. Kl.

Warnung!
Sollte mir wieder irgendwelche unwahre Ansage über mich zu Ohren kommen, so werde ich diese Person gerichtlich belangen.
Frau M. Hörule,
Calw, Lederstr. 185.

Schulentlassener kräftiger
Junge
für Hausarbeiten sofort gesucht.
Spührer'sche
Höhere Handelsschule.

Ein tüchtiger
Arbeiter
kann sofort eintreten bei
Güterbeförderer Baner.

Kräftiger
Bursche
findet in der Druckerei dieses Blattes dauernde Beschäftigung.

Kernobstbäume,
(Hoch- und Halbhochstämme),
Pyramiden
in den besten hier erprobten Sorten, in hoher Lage am Platze gezogen.
Steinobst
in verschiedenen Sorten,
Stachel- und Johannis-bersträucher
gute Ware hat zu verkaufen
W. Pfrommer, Baumwart,
Weltenschwann.

1 kleine Wohnung
mit zwei Zimmern hat an ein- oder zwei Personen zu vermieten
Michael Kober, Salzgasse 68b.

Rechnungen | **Rundschreiben**
Briefbogen | **Postkarten**
Mitteilungen | **Briefhüllen**

erhalten Sie rasch und sauber in der

Fernsprecher Nr. 9. **H. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw,** Lederstrasse Nr. 151.